

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Lobeck & Co.

Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen.

**Chocoladen, Cacaos
Desserts.**

Konzernverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Hauptgeschäftskeller:
Markenstraße 38/40.

Bergsgelände
Wiederholte Anträge
auf die Errichtung eines
Bergbahnen-Systems
im Gebiet der
Bergschneise
sind durch die
Bauverwaltung
zurückgewiesen.
Die Bauverwaltung
hat sich für die
Errichtung einer
Bergbahn im
Gebiet der
Bergschneise
nicht ausgesprochen.
— Unerwartete
Wetterveränderung
am 24. Sept.

Augen-Devil
Wiederholte Anträge
auf die Errichtung eines
Bergbahnen-Systems
im Gebiet der
Bergschneise
sind durch die
Bauverwaltung
zurückgewiesen.
Die Bauverwaltung
hat sich für die
Errichtung einer
Bergbahn im
Gebiet der
Bergschneise
nicht ausgesprochen.
— Unerwartete
Wetterveränderung
am 24. Sept.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 - 2096 - 3001.

Amateur-Photographie
Cyko-Papier
Modernes Matt-Gaslichtpapier.
Alleinst. Verkauf
Carl Plaul, Wallstr. 25.

Julius Schädlich
Am See 16, part. u. I. Et.
Beleuchtungs-Gegenstände
für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Buchholz-Hüte
Annenstrasse 28
Neu eröffnet: **Wettinerstr. 21.**

Rönisch Pianos K. K. Hof-Pianofabrik - Magazin: Dresden, Waisenhausstr. 24.

Für eilige Leser.

Wutvolle Witterung: Mild, teils heiter, teils neblig.
Prinzessin Luise von Belgien ist gestern hier eingetroffen.
Das heute auf den Howaldt-Werken vom Stapel laufende Linienschiff „Ernst Siegfried“ wird den Namen „Helgoland“ erhalten.
Die deutschen Kreuzer „Dresden“, „Hertha“, „Bremen“ und „Victoria Luise“ sind gestern in Newport zur Hudson-River-Exposition eingetroffen.
Der 81. Deutsche Naturforscher- und Arzttag in Salzburg wurde gestern geschlossen.
14 deutsche Städte beabsichtigen, die neue Talon-Kreuzer selbst zu tragen.
Sämtliche dänischen Landesverteidigungsgesetze wurden gestern vom Folkething endgültig angenommen.
In der portugiesischen Stadt Armeas de Baisco wurden durch Hitze toter Hund 73 Menschen tollwütig.
In Saragosa an der spanischen Küste haben eine Flutwelle und ein Zyklon einen Schaden von 15 Millionen Lire angerichtet.

Verständigung zwischen rechts und links und preussische Wahlrechtsfrage.

Für den überzeugten Patrioten ist es höchst erkenntlich, zu beobachten, daß der gute Wille zu einer Wiederannäherung zwischen rechts und links, die zurzeit den Angelpunkt der gesamten innerpolitischen Lage bildet, sichtlich an Kraft und Stärke gewinnt. Die bekennenden nationalliberalen Kreise haben endlich eingesehen, daß mit der Forcierung einer unnatürlichen Kampfstellung gegen die rechte Seite nicht nur keine parteipolitischen Geschäfte zu machen sind, sondern daß darunter auch die höchsten nationalen Interessen je länger, desto mehr unberechenbaren Schaden erleiden müssen. Wiederholt haben lebhafte angelegene nationalliberale Organe im Reiche in praktischer Betätigung dieser Erkenntnis an ihre politischen Freunde die Mahnung gerichtet, angesichts der für die staatsverhaltende Sache so bedrohlichen, durch den Hader zwischen rechts und links genährten Fortschritte der Sozialdemokratie die Streitigkeit endlich zu begraben und das beiden Richtungen gemeinsame vaterländische Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Besonders wesentlich erscheint bei der Annäherung dieser neuen Entwicklung, daß der Abgeordnete Bassermann selbst, der zuerst nur zu sehr geneigt war, die durch die Krise in der Reichsfinanzreform geschaffene Situation durch Unterstützung des „Rucks nach links“ auszunutzen, nunmehr die Unzulässigkeit eines solchen Verfahrens eingesehen und sich zur Empfehlung einer vernünftigeren Methode durchgerungen hat. Auf der Landesversammlung der badischen Nationalliberalen zu Freiburg war es, wo der genannte Abgeordnete vor etwa zwei Wochen sich mit aller Schärfe gegen radikalisierende, nur der Sozialdemokratie zugute kommende Treibereien aussprach und einen Appell an den neuen Reichskanzler richtete, den vom Fürsten Bismarck in der Schaffung des konservativ-liberalen Blocks verwirklichten Gedanken weiter auszubauen und zu verfolgen. Zur Vervollständigung dieses für unsere innerpolitische Weiterentwicklung günstigen Bildes dient der Umstand, daß neuerdings auch dem von liberaler Seite geäußerten Wunsche nach einem positiven Entgegenkommen der Konservativen in unzweideutiger Weise entsprochen worden ist. Das führende Organ des preussischen Konservatismus erklärte dieser Tage unumwunden, daß es mit dem Kriege aller gegen alle in den bürgerlichen Parteien nicht so weiter gehen könne, und betonte nachdrücklich, daß die beiden grundsätzlich einander gegenüberstehenden Lebensanschauungen des Liberalismus und Konservatismus einen gemeinsamen Boden besitzen, der darin besteht, das Wohl des Vaterlandes zu fördern, und daß sie einen gemeinsamen Feind haben, die Sozialdemokratie. Gleichzeitig gab das genannte Blatt die bemerkenswerte Versicherung ab, daß es sich auch dann, wenn solche Aeusserungen des Friedensbedürfnisses der Konservativen falsch ausgelegt werden sollten, nicht davon werde abhalten lassen, einer Annäherung erträglicher Parteiverhältnisse das Wort zu reden. Diese freimütige Offenbarung eines ernsthaften Verständigungswillens hat erfreulicherweise in einem führenden nationalliberalen Organ ein lebhaftes Echo gefunden. Die „Königsb. Allg. Ztg.“ erkennt die hier auf konservativer Seite zutage tretende Loyalität an und fügt

hinzu, daß die nationalliberale Partei, als die Partei der mittleren Linie schließlich, sich an erster Stelle zur Förderung des Friedens berufen sehen müsse, sobald sie erkenne, daß auch auf gegnerischer Seite Ernst gemacht werde. Bleibt somit nur zu wünschen, daß der von dem Königsberger Blatte vertretene Standpunkt zum Gemeingute des gesamten gemäßigten Liberalismus werden möge, so wird man andererseits auch den Konservativen beipflichten müssen, wenn sie sich gegen einen unmöglichen Preis der Verständigung verwehren, wie er bei früheren Gelegenheiten von linksliberaler Seite gefordert worden ist. Danach sollten Schule und Kirche in Preußen ganz nach liberalem Muster zugeschnitten, ja sogar die gesamte preussische Politik unter die Herrschaft des „liberalen Gedankens“ gestellt werden. Je entschiedener der gemäßigte Liberalismus von solchen Utopien weit abtrifft, desto sicherer wird er auch das alte Mißtrauen der Konservativen wegen der beabsichtigten Etablierung einer „liberalen Nebenregierung“ zerstreuen und ihnen die Ueberzeugung verschaffen, daß es ihm lediglich um ein ehrliches politisches Zusammenwirken mit der rechten Seite zur Erfüllung aller bedeutsamen nationalen Aufgaben unter Beschränkung auf das Maß des Einflusses, das der liberalen Richtung nach ihrer parlamentarischen Stärke rechtmäßig zukommt, zu tun ist. Dazu aber ist unerlässlich die rückhaltlose Anerkennung, daß auch die Konservativen während der inneren Krise streng nach ihrer gewissenhaften Ueberzeugung gehandelt haben und auch fernerhin handeln werden, unbeeinträchtigt durch unläutere Beweggründe. Daß die linksliberalen Elemente nicht imstande sind, dieser wohlberechtigten konservativen Forderung nachzukommen, weil ihr Parteikanatismus sie an einer unparteiischen Würdigung des Tuns und Lassens eines politischen Gegners hindert, beweist die demokratische „Frankf. Ztg.“ durch die gehässige Unterstellung, daß die plötzlich erwachte „Friedensliebe“ der Konservativen nicht in der „Liebe zu den Liberalen“, sondern darin zu suchen sei, daß die konservative Partei „den Boden unter ihren Füßen wanken fühle“. Je mehr eine derartige Polemik auf gemäßigten liberaler Seite als abfälschendes Beispiel wirkt, desto besser wird es für die Wiederannäherung guter Beziehungen zwischen rechts und links sein. Um so bedauerlicher aber muß es erscheinen, daß auch von freikonservativer Seite versucht worden ist, einen neuen Janfapsel zwischen die nationalen Parteien zu schleudern in Gestalt der „Entschlüssen“ des Freiherrn von Jeditz über angebliche Vorgänge hinter den Kulissen beim Sturz des Fürsten Bismarck. Die hierbei behauptete Mitbeteiligung der konservativen Partei ist inzwischen bereits durch eine hündige Erklärung ihres geschäftsführenden Führer-Ausschusses als eine „von Anfang bis zu Ende erfundene“ Fabel gekennzeichnet worden. Damit müssen nun für alle wahrhaften patriotischen Freunde einer Wiederannäherung zwischen rechts und links die Älten über diesen Fall endgültig geschlossen sein. Alle gemäßigten liberalen Kreise, denen es ernstlich um die Klärung der innerpolitischen Situation durch den Friedensschluß mit der rechten Seite zu tun ist, haben foran die unbedingte Pflicht, jede weitere agitatorische oder parteivolemische Ausnutzung der gedachten „Entschlüssen“ gegen die Konservativen zu unterlassen. In der praktischen Politik bietet sich für die Nationalliberalen als eine entscheidende Probe auf die Ernsthaftigkeit ihres Verständigungswillens die Wahlrechtsfrage des führenden Bundesstaates dar. Auf diesem Gebiete ist der linksliberalen eifrig an der Arbeit, um für seine radikalen Forderungen Stimmung zu machen. Der gesamte extreme Blätterwald hallt wider von Kampfruf, Stoh und Schlag, und alle Hebel werden in Bewegung gesetzt, um künstlich eine Aufregung zu erzeugen, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden ist. Leider haben sich auch gewisse radikale Elemente des Nationalliberalismus von derartigen Machenschaften nicht ganz frei gehalten, sondern durch Aufstellung der Forderung einer allgemeinen Neueinteilung der Wahlkreise in das Horn des Radikalismus mit hineingebissen. Auf diesen Vorstoß ist ihnen von der Regierung prompt mit der offiziellen Abgabe gedient worden, daß an maßgebender Stelle keinerlei derartige Absichten geübt würden, weil dahingehende liberale Anträge bereits in der vorigen Session des Abgeordnetenhauses glatt abgelehnt wären und auch jetzt weder dort noch im Herrenhause auf Annahme zu rechnen hätten. Wenn hieran der gemäßigte Liberalismus sich nicht abermals dem Vorwurfe einer tendenziösen Parteipolitik aussetzen will, wird er aus der Regierungserklärung die Konsequenz

ziehen und auf die weitere Ugrierung des gänzlich ausichtslosen Verlangens nach einer Neueinteilung der Wahlkreise verzichten müssen. Eine gegenseitige Haltung würde lediglich neue Verhimmungen und Verzögerungen zwischen rechts und links zeitigen und dadurch das auf innigste zu wünschende Ziel der patriotischen Zusammenarbeit beider Richtungen abermals gefährden. Die Herbeiführung einer weiteren Entfremdung zwischen rechts und links aus solchem Anlaß wäre aber um so unverantwortlicher, als die ganze preussische Wahlrechtsfrage überhaupt noch eine sehr unklare und weitaussehende Sache ist, in der sich fast nirgends etwas Festes und Greifbares zurzeit erkennen läßt. In der erwähnten offiziellen Kundgebung wird es ausdrücklich als ausgeschlossen erklärt, daß bereits in der nächsten Session des Landtages eine Vorlage des Licht der Öffentlichkeit erblicken werde. Wenn aber eine Reform komme, dann müsse und werde sie auch so beschaffen sein, daß sie bei der herrschenden Parteikonstellation Aussicht auf Annahme biete; eine Reform im rein liberalen Sinne mit dem allgemeinen, gleichen Wahlrecht und einer völligen Neueinteilung der Wahlkreise habe diese nicht und sei daher von vornherein ein totesgeborenes Kind. Der einzige Punkt, bezüglich dessen eine Einigung zwischen Liberalen und Konservativen schon heute als wahrscheinlich gelten darf, ist die Einführung der geheimen Abstimmung. Sonst aber ist noch alles im Flusse, und es hieße daher den Ereignissen in geradezu monströser Weise vorgreifen, wollten die Nationalliberalen sich jetzt schon auf Forderungen verheissen, die sie nur abermals in schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten mit den Konservativen hineintreiben könnten. Mit dem Zeitpunkt der Einbringung der Wahlrechtsreformvorlage wirklich da, dann wird hoffentlich auch die Annäherung zwischen rechts und links solche Fortschritte gemacht und sich so befähigt haben, daß die parlamentarische Erledigung der Frage ohne zerstörende parteipolitische Explosionen vor sich gehen kann.

Neueste Drahtmeldungen

vom 24. September.
In Bismarcks Sturz.
Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ veröffentlicht einen Aufsatz über: „Der Kanzlersturz in Wahrheit und Dichtung“. Der Aufsatz rekapituliert wie folgt: Der Reichskanzler hatte auf Grund der November-Vorgänge das Vertrauen seines kaiserlichen Herrn verloren. Sein Abgang war damals schon beschlossen. Das ist die Wahrheit. Dichtung ist die Darstellung, daß er getötet sei durch eine ihm feindliche Majorität, und es ist nur auf das tiefste zu bedauern, daß ein Mann von solcher Bedeutung es dahin brachte oder kommen ließ, daß Wahrheit und Dichtung künstlich gemischt werden und eine dem Liberalismus günstige Legende über seinen Abgang entstehen konnte.
Naturforscher- und Arzttag in Salzburg.
Salzburg. (Priv.-Tel.) In einer gemeinsamen Schlußsitzung besprach der Vorsitzende die wissenschaftlichen Ergebnisse des Kongresses, dankte allen Vortragenden für die außerordentlichen Mühen und Arbeiten sowie der Stadtgemeinde und den Behörden für den gastfreundlichen Empfang und schloß dann die 81. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte mit einem lebhaft aufgenommenen „Auf Wiedersehen in Abschiedsrede“. — Nachmittags fanden noch einzelne Sektions-sitzungen statt. — Morgen machen die Teilnehmer der Tagung einen Ausflug nach Reichenhall, wo sie die bayerische Badeverwaltung als Gäste begrüßen wird. Andere Gruppen werden nach dem Tauernstunnel, Wollnig, St. Wolfgang und Berchtesgaden antreten.
Zur Entdeckung des Nordpols.
Paris. (Priv.-Tel.) Die heutige „Illustration“ bringt ein Lichtbild, das Cook am Nordpol aufgenommen hat. Die Aufnahme zeigt eine Eisfläche, in ihrer Mitte eine Hütte aus Schneeböden und ein Sternensymbol und Streifenbanner der Vereinigten Staaten, sowie an jeder Seite der Hütte einen Eskimo.
Newport. Peary erklärte, er besitze 30 Anflugpunkte gegen Cook, von denen jeder einzelne ausreichen würde, um die Unwahrheit der Behauptungen Cooks, er habe den Nordpol entdeckt, überzeugend nachzuweisen. — Cook wurde gestern abend durch ein großes Bankett gefeiert, an dem nicht weniger als tausend Personen teilnahmen. Viele Ansprachen wurden dabei gehalten, der dänische Gesandte rief zu Cook gewandt, aus: „Wir haben Vertrauen zu Ihnen und glauben Ihnen auch“. Cook erwiderte in seiner Ansprache, er habe von niemandem ein Mandat gehabt, den Nordpol aufzusuchen; viele vor ihm hätten es versucht, das Ziel zu erreichen, es sei ihnen aber mißlungen. Ihm sei es nun geglückt, und er appelliere an alle christlichen Leute, ihm das

Handschuhe Altmarkt 8 Handschuhe
Spezial-Geschäft | Gebirger Wohltaut | Nr. Handschuhe